

## Um Bache.

Fließt, ihr kleinen, muntern Wellen  
Zwischen Blumenufern hin;  
Bringet tausend stille Grüße  
Meiner Herzenskönigin!

Sagt Ihr, daß von allen Blumen,  
Die mit Küßen ihr erquickt,  
Sie die schönste sey, nach welcher  
Sehnend ihr Getreuer blickt.

Robert Köhler.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

## Paris im Winter.

(Fortsetzung.)

Unlängst sah ich am Morgen einen Fiaker die sich etwas senkende Seite einer Brücke herabfahren. Eins seiner Pferde glitt aus und stürzte. Statt nun abzustiegen und dem Thiere wieder auf die Beine zu helfen, blieb der Kutscher auf dem Bocke, das andere Pferd unbarmherzig schlagend und antreibend; dieses zog nun fort so viel es konnte, und so wurde das Gefallene eine Strecke weit geschleppt, bis Leute herbei eilten, welche der Barbarei Einhalt thaten. Ein andermal war ich Augenzeuge, wie ein Mann solch einem fühllosen Fuhrmanne, der seine Pferde unerhört mißhandelte, im gerechten Unwillen über diese Grausamkeit ein Ohrfeige gab. Letzterer kehrte sich um und schwang seine Peitsche, um Ersterem auf seine thätige Zurechtweisung ebenfalls fühlbar zu antworten, aber schnell sprangen mehrere Umstehende hinzu, packten den Peitschenschwinger, so, daß er an jeder Defensiv- und Offensiv-Bewegung gehindert wurde, und machten ihm begreiflich, daß er Unrecht und diesen Verweis wohl verdient habe; er möge sich nur ganz ruhig verhalten, sonst könne er noch schlimmere Folgen erfahren.

In diesem Chaos von Schmutz, Lärm und Brutalität gewahrt man von Zeit zu Zeit einen Betrunknen, der taumelnd und mit sich selbst sprechend seinen Weg verfolgt, oder Andere, welche in eine Art Paroxismus gerathend, schreien, fluchen, oder was schrecklicher ist, durch Ueberreizung in eine Art Wahnsinn verfallen, die sich auf die Vorübergehenden stürzen und Faustschläge und Fußtritte austheilen an Jeden, der ihnen in den Weg kommt. Die abscheulichsten und oft lächerlichsten Auftritte werden in den Straßen von Paris von Betrunknen veranlaßt, aber auch Letztere sind Ekel und Abscheu erregend. — Die Trunkenheit äußert auf das sehr reizbare Nervensystem der Franzosen eine weit heftigere Wirkung als dies bei den Deutschen der Fall ist. Im vorletzten Winter hemmte ein Betrunkener alle Passage in einer der belebtesten Straßen auf längere Zeit. Er war ein Schlosser, der mit einem schweren Hammer mehreren Vorübergehenden bereits die heftigsten Schläge beigebracht hatte. Eins der Opfer trug man verscheidend vom Plage. Sausend schwang der Rasende fortwährend seinen Hammer, als schon mehrere Personen blutend neben ihm zusammen gesunken waren, und drohte Jeden zu erschlagen, der sich ihm nähern würde. Kein Mensch wagte sich seiner zu bemächtigen oder nur in sein Bereich zu kommen; und so standen auf beiden Seiten der Gasse die Augenzeugen schauernd und bebend ob eines solchen Ungeheuers, bis eine herbeigerufene Patrouille der Municipal-Garde sich seiner bemächtigte, was nur mit der größten Mühe und Vorsicht geschehen konnte, weil das Individuum eine nicht zu beruhigende Wuth und Riesenstärke besaß. Lächerliche, aber ekelhafte Auftritte veranlassen nicht selten alte Weiber, welche, wie die Pariser sagen, um die Betrunknenheit zu bezeichnen, im Weinberge des Herrn sind. Kurz, ich sah Vorfälle dieser Art, daß ich mich zuweilen unwillkürlich fragte: Bin ich

aber auch wirklich in der Hauptstadt der „civilisirtesten Nation,“ oder nur in Charenton oder Bicêtre?

Die Erscheinung Betrunkener in den Gassen ist hier im Winter häufiger als in andern Jahreszeiten. Das hat seinen Grund einerseits in dem vermehrten Elende und in der Strenge der Witterung, denn so Mancher sucht, von Hunger und Kälte getrieben, seine Noth beim Schnaps- oder Weinglase, wenn auch nur auf kurze Zeit, zu vergessen. Andern Theils sind durch den Schmutz, die kurzen Tage und das schlechte Wetter die Ausflüge der Pariser vor die Barrieren unterbrochen, und sie sind genöthigt, ihre Erholungen und Zerstreuungen innerhalb der Metropole zu suchen und zu befriedigen. Diesem Straßen-Unfug oder dem immer mehr Umsichgreifen der Unmäßigkeit in spirituosfen Getränken sucht die Polizei auf keine Weise zu steuern, indem sie Alles der Art ignorirt, ausgenommen, wenn ein Betrunkener ganz und gar liegen bleibt oder wenn er Vorübergehende thätlich beleidigt.

Unter solchen und ähnlichen Auftritten vergeht der Tag und die Tausende von Gaslichtern entzündeten sich allmählig, um von Neuem dem Auge sichtbar zu machen, was es nur zu oft schon sah und was das Gemüth des Fühlenden nur zu oft schon mit Schmerz oder Ekel erfüllte; um mit ihrem klaren Lichte den ewigen Schmutz, das rastlos thätige Treiben und das zwischen ihm sich noch häufiger als am Tage zeigende Elend zu beleuchten.

Der Abend ruft verschiedene Industrien hervor, welche im Tageslicht weniger sich bemerkbar machen. Uebergehe ich das, was die „Göttinnen der Freude“ betrifft, wie der gegen menschliche Schwachheit über die Maassen tolerante Heine die verlorenen Geschöpfe nennt, deren Industrie Zeugnis giebt von der Größe des moralischen Elendes. Um den scharfen Augen der Polizei, die jeden Verkäufer, der sich bei der Behörde für seinen Kram keine Erlaubniß gelöst hat, hart verfolgt, die jede directe Bettelei mit Strenge unterdrückt, leichter zu entgehen, erscheinen Abends eine Menge Kinder, Weiber, alte Männer und Frauen, welche verschiedene Kleinigkeiten, aber vorzüglich chemische Zündhölzchen zum Verkauf ausrufen oder den Vorübergehenden anbieten. Herzerzergreifend ist meistens der Anblick dieser Unglücklichen. Hier kauert ein Kind in einem Winkel, der seine Regen träufelt schon Stunden lang auf die wenigen Lumpen, die seinen Körper bedecken, und durch und durch naß, kleben sie auf dem vom Frost geschüttelten Leibe. Die mit Wasser geschwängerte eisige Luft einathmend, ruft das arme Wesen von Zeit zu Zeit zähneklappernd mit zitternder Stimme: „Allumettes chimiques allemandes, un sous le paquet, un sous la boîte!“ Einige Schritte weiter, an einem Eckstein lehnt eine Frau; das Elend spricht aus ihrem blaffen, abgemagerten Gesicht, ein kleines Kind hält sie auf dem Arme, und mit der Hand bietet sie durch ein geringes Entgegenstrecken und einen flehenden Blick den Vorübergehenden ein Bündel Zündhölzchen an; an ihre Schürze hält sich ein etwas größeres Kind, und still und geduldig sind die Beklagenswerthen in einer Loge, in der selbst ein Hund heulen würde.

(Fortsetzung folgt.)